

MOMASSGRUPPE

“ Inquisition ”

Der Glaube ist immer destruktiv, niemals konstruktiv, Nur der Unglaube vermag schöpferisch zu sein, der Zweifel ist seine entscheidende Triebkraft.

Wer an Gott zu glauben vorgibt, der bildet sich ein, es ließe sich damit alles rechtfertigen, das ist ein großer Irrtum.

Auf der einen Seite der Glaube, auf der anderen der Unglaube, dazwischen der Zweifel, im Zweifel also verbirgt sich die Kraft, die die Welt im Innersten zusammenhält, gerechter Weise müßte man den Zweifel anbeten, dieser Glaube besitzt Energie, kein Gott gleicht seiner Macht.

Der Glaube ist ein Irrtum, welchen der Unglaube mit dem Zweifel aus der Welt schafft, trotzdem wird es immer gläubige und ungläubige Menschen geben, über Qualität und Quantität muß jeder selbst entscheiden, vom Zweifel kann man sich vorübergehend befreien, vom Irrtum kommt keiner mehr los.

Die Religion lebt von der schizophrenen Veranlagung des Menschen und beutet sie aus, das Glaubensbekenntnis ist irrational.

Die geistige Verwirrung eines Menschen ist ein gefundenes Fressen für die Religion, aber das Gebet reicht dem Menschen letztlich nicht aus, um sich zu befreien, er will mehr, da braucht die Sünde einen Gott, um sich zu rechtfertigen.

Wir brauchen keine neuen Herren, wir brauchen keine, uns reicht der liebe Gott, die Inquisition macht den Kohl jetzt fett.

Mit meiner Unabhängigkeit ist es nicht weit her, sie Reicht gerade mal aus, um nicht wieder in Handschellen Abgeführt zu werden, aber auch das kann sich ändern, Die Freiheit hat ihren Preis, nicht jeder kann ihn Bezahlen.

Man zwingt sich auf dieser Welt abwechselnd gern Gegenseitig in die Knie, jeder möchte gern einmal Angebetet werden, da nehme ich meinen Hut und Verzichte freiwillig.

Ich entwickelte mich in der letzten Zeit zu einem Richtigen kleinen Schreibeufel, das kann ja heiter Werden, aber ich werde nicht so schnell Abbitte leisten, Ein Widerruf kommt für mich derzeit nicht in Betracht, Soll der Scheiterhaufen doch brennen, er kommt mir Gerade recht, die Frustration wird erträglich, wenn Einem ordentlich eingeheizt wird, das gibt einen Teufelsbraten, der Kannibalismus hat mich selig, er Schmeckt nicht schlecht, man muß nur den richtigen Glauben haben, und es verstehen, Gewinn aus ihm zu Ziehen, wie überall, so ist auch in der Religion sich jeder Selbst der nächste.

Mit der Liebe wird man es schwer haben, man fragt Immer noch gern nach, wie hältst du es mit der Religion, Ein Atheist erreicht den siebten Himmel nie, er muß sich Mit einem Himmelbett zufrieden geben, der Wüstling Kommt jeden Sonntag in die Kirche, um die Beichte Abzulegen, sein lieber Gott ist dankbar dafür, er zahlt es Ihm heim, eine neue Heimat aber kann sich keiner mehr Leisten, nun ist man auf Almosen angewiesen, die Geschichte machts möglich, wo es kein vorwärts gibt, da Geht man zurück.

Mit meinen Schreibattacken ist es wie mit der Epilepsie,

Sie kommt und geht, wie es ihr gerade gefällt, das Denken schaltet sich von alleine ab, wenn man nur Endlich genug hat, die Idee ist meine Ideologie, doch die Idiotie ist der Gärtner, Wenn man sonst nichts zu Bestellen hat, dem Schutzpatron aller Gärtner sei Gedankt, man erntet nur, was man auch gesät hat, was Kümmert den Kuckuck das eigene Nest.

Darf man aufgeben, wo man nichts zu verlieren hat, Oder hält man die Treue, hält fest an der Konventionen Innerer Leere. Vertraue ich mir selbst, dann vertrauen Mir die anderen Seelen, Aber zu welchem Zweck spiele Ich mit dieser Option, macht sie nicht abhängig, wo nur Der freie Atem hilft, um zu bestehen. Tiefes Durchatmen Bringt schließlich Gewißheit, das Wechselspiel zwingt Mir das Leben noch auf, wo die Zeit kommt loszulassen, Wird es auch etwas zum festhalten geben, man bringt Sich nicht um die Sicherheit der Existenz, wenn man das Leben noch liebt.

Ohne Selbstvertrauen kann man keine neue Welt Errichten, es hat aber die alte Welt jedes Vertrauen Ausgelöscht, treibt mich die Gewißheit noch um, es Besser machen zu müssen.

Das neue Gartentor ist ein gutes Beispiel, man gibt sein Bestes, doch hängt es windschief in den Angeln, man hat Noch Arbeit, bis es perfekt ist. Es bewahrheitet sich Immer wieder, daß der Meister niemals vom Himmel Fällt. Vom Himmel hoch da komm ich her, das ist den Engeln vorbehalten. Es wird ein Luzifer, wenn man ihm Die Flügel gestutzt hat.

Wer in Deutschland als Künstler als verrückt gilt, der Hat es doppelt schwer, denn man verfemt ihn als entartet Schon aus Tradition, diese Einstellung hat sich nach

Einer Zeit des Übergangs nun wieder durchgesetzt, das Sparen an der Kultur tut ihr Übriges, der Schoß ist Fruchtbar noch, denn man projiziert das Böse ja immer So gern auf die anderen, alles andere macht sich nicht Bezahlt, das Geschäft mit dem Feindbild floriert, Psychisch Kranke werden öffentlich verteufelt und an Den Pranger gestellt, aber das ist nur ein Beispiel für das Infame Spiel mit der Angst, die Scheiterhaufen brennen Wieder, des Volkes Wille ist mein Himmelreich, wer Sich nicht beugt, der geht in den Tod, man muß Beweglich bleiben.

Man darf sich den Mut nicht nehmen lassen, es reicht Schon ein Quentchen davon, um wieder zu sich selbst Zurückzufinden, wer auf die Hilfe anderer hofft, der Wird gewiß enttäuscht, letztlich kann man sich nur Selber helfen, nur die Selbsthilfe befreit, alles andere Zwingt in den Bann der Abhängigkeit, selten das sich da Noch einer befreit, er wird immer wieder Zurückgeworfen, ohne je das Ziel zu erreichen.

Auf die Unfreiheit im Namen der Freiheit können wir Verzicht, die Flucht in eine Traumwelt scheitert an Ihren Bedingungen, zurückgeworfen auf die Wirklichkeit, ist man darauf angewiesen, sie zu Verändern, nur in der Evolution mag sich wenigstens Befreiung finden, diese letzte Option steht uns offen, es Gilt sie nutzbar zu machen.